

Champagne, Claude: *Les débuts de la mission dans le Nord-Ouest Canadien. Mission et Église chez Mgr. Vital Grandin, o.m.i. (1829–1902)*, Édition de l'Université d'Ottawa/Ottawa 1983; 274 p.

Vorliegende Arbeit von CLAUDE CHAMPAGNE über die Anfänge der katholischen Mission im kanadischen Nordwesten zeichnet vor allem das missionarische Wirken und die pastoraltheologischen Konzeptionen des Mgr. JUSTIN-VITAL GRANDIN O.M.I. (* 8. 2. 1829 in Saint-Pierre-la-Cour, Département de Mayenne, Fkr., † 3. 6. 1902 in Saint-Albert, Kanada) nach. Seit 1854 in mehreren Distrikten des Nordwestterritoriums (aus dem alle Diözesen und apostolischen Vikariate im Westen und Norden Kanadas hervorgingen), 1859 als Weihbischof der Diözese Saint-Boniface (Manitoba) und 1871–1902 als Titularbischof der neuen Diözese Saint-Albert (Alberta) im pastoralen und apostolischen Einsatz, gehört Mgr. Grandin mit Mgr. A.-A. TACHÉ (1823–1894) und Mgr. A. LACOMBE (1827–1916) u. a. zu den großen Gestalten des seit den 1840er Jahren unter der indigenen Bevölkerung des nördlichen und westlichen Kanadas missionierenden Ordens der Unbefleckten Jungfrau Maria, die in den weiten und weithin unerforschten Missionsgebieten in sozialer, kolonisatorischer, kultureller und missionarischer Hinsicht und für den Aufbau der kanadischen Kirche Gewaltiges leisteten.

Die in sechs Abschnitte aufgeteilte Arbeit rekonstruiert nach einer Einführung zunächst die biographischen Daten, die familiären Verhältnisse und die theologische Ausbildung im Frankreich des 19. Jh.s. Kapitel zwei veranschaulicht die Umwelt des Missionsfeldes: geographische, ethnographische, historische Daten über Nordwestkanada, die wirtschaftliche und soziale Situation und ihre Relationen zum Christentum, die in Konkurrenz zur katholischen Kirche stehenden Aktivitäten mehrerer protestantischer Missionsgesellschaften, die Beziehungen der Missionare zur Hudson's Bay Company, die politischen und sozialen Wandlungen des Nordwestterritoriums durch die Eingliederung in die kanadische Föderation, die Auffassungen des Mgr. GRANDIN über die Bewohner des Landes, die Europäer, die Métis (frz.-indian. Mischlinge), die autochthonen Bevölkerungsgruppen („Indianer“) der Montagnais, Cris, Pieds-Noirs, Assiniboines u. a. Kapitel drei behandelt die Missionsmethoden unter den ethnischen Gruppen und ihre Hinführung zum Christentum von der Predigt bis zur Taufe. Kapitel vier beschreibt unter „Christianisation“ die gesamte pastorale und kirchliche Tätigkeit der Missionare und das Leben der christlichen Gemeinden der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Kapitel fünf geht auf die Versuche der Missionare ein, den ethnischen Gruppen und Métis mittels der katholischen französischen Kolonisation christliche „Civilisation“ nahezubringen. Ein letztes Kapitel behandelt das Kirchenmodell des Mgr. GRANDIN – die solidarische Kirche unter dem Zeichen der Autorität kirchlicher Hierarchie, gegründet auf die Gegenwart und das Wirken Gottes und seiner Heiligen – und die apostolischen Aktivitäten des Bischofs von Saint-Albert, der, angesichts der großen ethnischen Vielfalt der Gläubigen und des Klerus, die Wichtigkeit und Bedeutung der „Indigénisation“ des Klerus für die Einheit der Diözese erkannte und zielstrebig dafür arbeitete.

Für den nichtkanadischen Leser wäre vielleicht eine kurze und übersichtliche Einordnung dieser Missionsepoche in die gesamte Missionsgeschichte Kanadas nützlich gewesen, außerdem hätte man sich hinsichtlich des Problems von Kulturerbe und Evangelium im allgemeinen und des Versuchs der Inkulturation der christlichen Botschaft in die autochthonen Kulturen Kanadas im speziellen etwas

mehr theologische Reflexion aus heutiger kulturanthropologischer Perspektive wünschen können. Champagnes gut dokumentierte, mit Index, reichhaltigen bibliographischen Angaben und mit mehreren Karten des Missionsfeldes anschaulich illustrierte Untersuchung ist jedoch eine Bereicherung der Kenntnisse über die (in Europa noch wenig erforschte) Missions- und Kirchengeschichte des nordwestlichen Kanada und ein wertvoller Beitrag zum Selbstverständnis der jungen indianisch-kanadischen Kirche.

Bayreuth

Richard Nebel

Carmignac, Jean: *La naissance des évangiles synoptiques*, 2. éd. avec réponse aux critiques, O.E.I.L./Paris 1984; 118 p.

Tresmontant, Claude: *Le Christ hébreu. La langue et l'âge des Évangiles*. Présentation de MGR. J.-CH. THOMAS, O.E.I.L./Paris 1983; 317 p.

Die Exegese des NT hat dank der historisch-kritischen Methode der Bultmannschule – so hat es den Anschein – inzwischen bei der Datierungsfrage der Evangelien zu sicheren Ergebnissen geführt, so daß heute allgemein gilt: Mk zwischen 65 u. 70 n. Chr.; Lk zwischen 70 u. 90; Mt zwischen 85 u. 100 und schließlich Joh zwischen 90 u. 120 (vgl. dazu TRESMONTANT S. 39). Einhellig ist die Meinung der Exegeten auch darüber, daß all diese Evangelien in dem uns bekannten Griechisch des überlieferten Textes original abgefaßt worden sind.

Die als recht sicher geltenden Ergebnisse wurden mit Hilfe von Hypothesen und Rückschlüssen erzielt, die bislang unangefochten waren, bis erste Kritik in England 1976 durch J. A. T. ROBINSON (*Redating the New Testament*, London: S.C.M.) und 1978 durch J. W. WENHAM (*Gospel Origins*, in: *Trinity Journal VII*) laut geworden ist. Die beiden hier zu besprechenden Bücher unterstützen diese Kritik auf höchst überzeugende Weise.

C., ein bekannter Übersetzer von Qumran-Texten, und T., Professor für mittelalterliche Philosophie an der Sorbonne, versuchen nachzuweisen, daß alle Evangelien (bzw. für C. die synoptischen) ursprünglich auf Hebräisch verfaßt worden sind. Sie begründen diese These mit den Hebräismen und dem teilweise sehr speziellen Griechisch, das im Septuaginta-Milieu üblich war, einem heidnischen Griechen aber kaum verständlich gewesen sein dürfte.

Unterschiedlich sind die Auffassungen der Autoren hinsichtlich der Datierung. C. glaubt (vgl. S. 71ff), daß das Mk-Ev als eine Art Memoiren auf den Apostel Petrus selbst zurückgeht und gegen 42 (spätestens 50) in Hebräisch verfaßt worden ist. Mt und Lk stellen dann – durch Reden und einiges andere – erweiterte Fassungen des Mk dar und waren ebenfalls in Hebräisch niedergeschrieben worden, und dies ungefähr um 50 (spätestens bis 60). Demgegenüber hält T. (vgl. S. 319) Mt und Joh für die ältesten Evv, deren hebräischer Urtext vor 40 fertig vorlag, während Mk u. Lk zwischen 50 und 60 verfaßt worden sein sollen.

Damit dürfte die Diskussion um die Datierung der Evangelien wieder völlig offen sein. Die Bultmannschule ist mit ihrer eigenen Argumentationsweise hier angegriffen und teilweise widerlegt worden. Ihre bisherige Monopolstellung ist damit mehr als fragwürdig geworden, zumal inzwischen noch ganz anders geartete Vorwürfe gegen ihre wissenschaftliche Vorgehensweise erhoben werden (vgl. dazu EUGEN DREWERMANN: *Tiefenpsychologie und Exegese*, Band I, Olten-Freiburg 1984, S. 23ff).

Hannover

Peter Antes

Heim, Walter: *Die Errichtung des Missionshauses Bethlehem. Die Apostolische Schule Bethlehem auf Neu Habsburg/Meggen und in Luzern 1895/96* (Geschichte